

Kurzbeiträge

Sommervorkommen der Kolbenente *Netta rufina* im Kanton Graubünden

Unabhängig voneinander beobachteten wir am 27. Juni 1983, bei nebligem Wetter, wie auf dem verkrauteten oberen Ende des Silsersees (1800 m ü.M.) unweit vom Weiler Creista (Maloja) drei Kolbenenten-♂ Nahrung suchten. Sie hatten sich zu den seit dem Frühjahr dort ständig anwesenden Stockenten (an jenem Tag 7 ♂) gesellt, sonderten sich dabei aber von diesen meist etwas ab. Zur Nahrungssuche hielten sie sich ausschließlich in einem aus Wasserpest *Elodea canadensis* und Algen bestehenden, schwimmenden Pflanzenteppich auf. Gegenüber sich annähernden Beobachtern am Ufer zeigten sie sich bereits auf eine Distanz von etwa 100 m beunruhigt. Den stets anwesenden Fischerbooten schienen sie, wie auch die Stockenten, keine besondere Beachtung zu schenken. Dieses Verhalten und das Fehlen von Markierungsringen ließen uns annehmen, es handle sich um Wildvögel. Auffallend war bei allen drei Exemplaren der scharlachrote Schnabel. Zwei Individuen hatten die Mauser erst begonnen und zeigten noch deutlich erkennbare Merkmale des Prachtkleides. Das dritte ♂ trug hingegen bereits das Ruhekleid: fast weibchenfarbig mit weißlichen Flecken an den Flanken und gräulichen Wangenfeldern, die nicht scharf gegen den Oberkopf abgesetzt waren.

Wie wir später vernahmen, wurden die drei Kolbenenten schon am 26. Juni bei sonnigem Wetter von Leuten aus Maloja an der gleichen Stelle beobachtet. Diese Feststellung schließt einen wetterbedingten «Zwangsaufenthalt» im Oberengadin aus. Am 28. Juni waren die drei Enten noch am gleichen Ort. Alle späteren Kontrollen auf dem Silsersee verliefen negativ. Möglicherweise verweilten die Enten jedoch noch länger im Gebiet: A. Klucker, St. Moritz, teilte uns mit, daß er am 1. Juli drei Enten mit auffallend roten Schnäbeln am südlichen Ufer des Silvaplannersees beim Wald Palüdetta gesehen und als Kolbenenten angesprochen habe.

Die Kolbenente ist für den Kanton Graubünden eine Ausnahmeerscheinung. Gemäß einer Mitteilung der Jagdzeitschrift «Der Weidmann» (4(48): 7, 1922) sollen auf einem der Engadinerseen vom 5.–7. November 1922 u.a. Kolbenenten aufgetreten sein. Diese Angabe ist aber nach Corti (Führer durch die Vogelwelt Graubündens, Chur 1947) fragwürdig. Den ersten sicheren Nachweis erbrachten C. Schucan, G. Preiswerk und H. Leuzinger, interessanterweise auch im Sommer auf dem Silsersee. Am 7. Juli 1966 beobachteten sie, wie zwei eher scheue ♂ im Ruhekleid mehrmals im niedrigen Wasser am Rand des Deltas bei Isola tauchten (Arch. Vogelwarte Sempach). Gegenüber den Mel-

dungen eines Exemplars (ohne Geschlechtsangabe) vom 31. Dezember 1967 am Reichenauer Stau westlich von Chur (Corti et al., Jber. Naturf. Ges. Graubünden 94: 3–154, 1971) sowie eines Paares vom 10. November 1976 auf dem St. Moritzersee (Arch. Vogelwarte Sempach) sind unseres Erachtens Vorbehalte anzubringen. Die einzige weitere zuverlässige Feststellung aus dem Kanton Graubünden stammt von einem Teich bei Maienfeld; vom 30. Juni bis 5. Juli 1978 wurde dort ein ♂ beobachtet (A. Good, Vilters). Auch im übrigen Alpengebiet sind keine Kolbenentenbeobachtungen aus größerer Höhe bekannt. Auf dem Lac de Joux VD (1000 m ü.M.) im Jura wurde die Art dagegen schon mehrmals beobachtet.

Auf den nahen oberitalienischen Seen Lago di Mezzola (Luftdistanz vom Silsersee ca. 30 km) und oberer Comersee (200 m ü.M.) ist die Kolbenente eine nicht seltene, doch sporadische Erscheinung im März (mündl. Mitt. D. Rizzi, Chiavenna, und V. Canclini, Colico). Sommeraufenthalte scheinen dagegen in diesem Gebiet am südlichen Fuß der Bündneralpen nicht bekannt zu sein.

Die Sommervorkommen der Kolbenente auf den Oberengadiner Seen hängen sicher mit dem Mauerzug der ♂ zusammen (s. Bauer & Glutz von Blotzheim, Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 3, 1969).

Für die Vermittlung von Daten und die Durchsicht des Manuskripts sprechen wir Dr. N. Zbinden, Vogelwarte Sempach, und R. Hauri, Längenbühl, unseren besten Dank aus.

Remo Maurizio, Vicosoprano, und
Wolfram Bürkli, Samedan

Zum Brutvorkommen der Schafstelze *Motacilla flava* im unteren Thurgau

Im unteren Thurgau entdeckte ich 1983 ein Schafstelzen-Brutgebiet in einer Ausdehnung, die z. T. erheblich über die bisher bekannten lokalen Brutgebietsgrenzen hinausgeht (Schifferli, Gérardet & Winkler, Verbreitungsatlas der Brutvögel der Schweiz, Sempach 1980, Schuster et al., Die Vögel des Bodenseegebietes, Konstanz 1983).

Ab 17.4.1983 wurden nordöstlich von Rheinklingen TG regelmäßig 2 Paare Schafstelzen beobachtet. Gegen Ende Mai stellte ich im gleichen Gebiet einzelne Exemplare, meist aber Paare fest, die vom Rhein her kommend in ein Gebiet südlich von Rheinklingen flogen. Am 19.6. beobachtete ich dann ein fütterndes Paar, jedoch nicht wie erwartet im Zuckerrübenfeld, wo es sich bis dahin sehr oft aufgehalten hatte, sondern im benachbarten Kartoffelacker. Nach kurzer Suche in der vermuteten Reihe entdeckte ich das Nest auf der Furche am Fuße einer Kartoffelstaude. Um nicht unnötig zu stören, entfernte ich mich rasch wieder, ohne die genaue Zahl der Nestlinge festgestellt zu haben. Es waren aber mindestens drei. Bis zum 24.6. abends